

4.-6. November 2020 | Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst

15. ZwischenZeiten Symposium 2020 Ein musikalischer Aufbruch

Je mehr man versucht, die Komplexität einer musikalischen Sprache zu entziffern, umso mehr braucht man den Rückblick auf die Urquellen Ihrer Entstehung. Die Kulturgeschichte der Musik im Osten wurde während der kommunistischen Zeit jahrzehntelang von der Musik der Welt abgeschnitten. Dabei gab es Nuancen, die von totaler Isolation (Albanien) bis zu durchlässigeren Regionen (Teile der UDSSR, Polen, Ungarn) reichten. Trotz der Zensur wurden Strategien kultiviert, mit denen die Faszination des Fremden und des Unerlaubten diese unterschiedlich-durchlässigen Wände durchdringen konnten. Das Komponieren im Osten wurde kontrolliert, aber die Denkweise, der Wunsch Anschluss an das Universelle zu finden, konnte dennoch nicht verhindert werden. Trotz strikter und anhaltender Verbote wurden neue Kompositionstechniken angewandt: Serialismus, Dodekaphonie sowie das Komponieren mit erweiterten Spieltechniken und -methoden etc. Im subtilen Einklang mit der Musik der Welt wurden die Tendenzen aus dem westeuropäischen Abendland und aus dem fernen Osten wahrgenommen. Diese Inspirationsquellen und Mechanismen der Wahrnehmung stehen im Mittelpunkt der 15. *ZwischenZeiten* Tagung. An Hand geeigneter Werke sollen musikalische Assimilationsprozesse nachvollziehbar werden und der kulturelle Austausch über Zeiten und Grenzen hinweg erforscht werden. Kompositorische Prozesse befinden sich in einem Kontinuum zwischen Aktion und Reaktion, zwischen Aneignung und Abgrenzung, als Form musikalisch-kultureller Grenzerfahrung und Grenzüberschreitung. Phänomene der Musik unserer Zeit sind nicht einfach zu identifizieren; der Ansatz unserer Tagung ist es ein Forschungsmodell zu definieren, bei dem durch die Begegnung zwischen Interpret*innen und Komponisten relevante Prozesse ans Licht gebracht und wissenschaftlich untersucht werden können

Das Eröffnungskonzert dient nicht nur als repräsentativer Auftakt zur Tagung, sondern nimmt künstlerisch-inhaltlich direkt Bezug auf das Thema der Tagung und dient als Einführung und Arbeitsmaterial für die folgenden Symposiumstage.

Für die Eröffnungsveranstaltung der Tagung am Mittwoch, dem 4. November 2020 im HWK Delmenhorst, planen wir die Vorstellung von vier Uraufführungen von Komponist*innen verschiedener Herkunft. Kompositionen, die heute komponiert werden und auf unterschiedlicher Art auf ein bestimmtes Werk Bezug nehmen:

Das Werk um das es sich dabei handelt ist das *Carillon Nocturne* von George Enescu.

Das 7. Stück aus den *Pièces impromptues* op. 18 wurde 1916 komponiert und assimiliert George Enescus fundierte musiktechnische Kenntnisse auf äußerst feinsinnige Art und Weise mit der traditionellen Musik Rumäniens zu einer Klangvision, wie sie bis dahin noch nicht dagewesen war. Die Botschaft dieser Musik resultiert gerade aus dieser Verschmelzung zwischen eigener Tradition und Aspekten des allgemeinen musikalischen Kulturguts jener Zeit – eine Verschmelzung, die noch heute zeitlos wirkt.

Die international anerkannten Komponist*innen, an die Kompositionsaufträge vergeben werden, stammen aus verschiedenen Generationen und Kulturen. Diese Auswahl ist beabsichtigt um die Vielfalt der Erscheinungsformen musikalischer Reflektionen zu veranschaulichen und einen möglichst weiten Betrachtungshorizont zu eröffnen.

ZwischenZeiten Symposium 2020 | Ein musikalischer Aufbruch

Eröffnungskonzert des 15. *ZwischenZeiten* Symposium mit vier Uraufführungen

AUFFÜHRENDE

Trio Contraste

Ion Bogdan Ștefanescu (Flöten)

Doru Roman (Schlagzeug)

Sorin Petrescu (Klavier)

PROGRAMM

George Enescu (1881-1955)

Carillon nocturne aus den *Pièces impromptues* op. 18, Nr. 7 (1916)

Jamilia Jazylbekova (Kasachstan/Bremen) | UA

Annette Schluenz (Dresden) | UA

Chen Xiaoyong (Peking/Hamburg) | UA

Peter Machajdik (Bratislava) | UA

Es gibt noch ein Konzert mit dem Berliner TRIO.
Das Programm haben wir noch nicht.